

Cristiano da Camerino, *De partibus sive super creatione partium Guelfe et Gebelline et ipsarum obiurgatione liber*. Edizione critica, traduzione e commento a cura di Andrea BOCCHI (Edizione Nazionale dei Testi Mediolatini d'Italia 56 – Serie 2, 28) Firenze 2020, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, VI u. 416 S., 23 Abb., ISBN 978-88-8450-964-2, EUR 73. – B. legt die Erstedition einer knapp 800 Hexameter umfassenden Geschichtsdichtung vor, die auf narrative Traditionen der antiken Epik zurückgreifend den zeitgenössischen Konflikt zwischen den politischen Parteien der Guelfen und Ghibellinen mit einer mythologischen Ursprungserzählung unterlegt. Vom Autor des Gedichts Cristiano (di Nanzio) da Camerino ist nur wenig bekannt: Eine Erwähnung im *Statuto dei Conservatori della Moneta* von Perugia (1389) legt einen Lehrauftrag für Rhetorik an der Universität Perugia nahe, und in der hsl. Überlieferung erscheinen gelegentlich, aber nicht konsistent weitere Werke unter seinem Namen (Grammatiktraktate sowie ein vom Hg. bereits 2015 in zwei Bänden ediertes lateinisch-volkssprachliches Glossar mit über 5000 Einträgen). Nur beim edierten Gedicht hält der Hg. seine Autorschaft für unzweifelhaft gesichert; nicht zuletzt, da sie durch ein kurzes Zitat und die ausdrückliche Erwähnung (*finxit quidam de Camerino, professione litterator sive grammaticus, nomine vero proprio Christianus*, vgl. S. 47) in einem Brief von Coluccio Salutati von 1405 gestützt wird. Mit diesem *Terminus ante quem* kann die Entstehungszeit des Gedichts in die letzten Jahrzehnte des 14. Jh. datiert werden. Das in der Forschung bislang nahezu gänzlich unbeachtet gebliebene Werk ist unikal auf der letzten Lage der Hs. Vatikan, Bibl. Apost., lat. 2847, überliefert, die aus der Bibliothek Angelo Coloccis stammt und spätestens 1602 in die Apostolische Bibliothek gelangte (vgl. die sehr ausführliche Hss.-Beschreibung S. 8–36, die u.a. über 13 Seiten jedes in der Hs. enthaltene Epigramm von Janus Pannonius auflistet). In Inhalt und literarischer Gestaltung ist die Rezeption des antiken Epos, insbesondere des Bürgerkriegsepos des Lucan und des Bruderkriegsepos des Statius, unverkennbar: Auf einem Höllenkonzil, das von Satan mit dem Ziel einberufen wurde, die Christenheit zu spalten, stellt der Dämon Demagoges den Plan vor, diese in ihrer Peripherie durch die Entsendung Mohammeds, in Europa aber unter scheinbarer Wahrung der Einheit durch die Entsendung der tödlich verfeindeten Zwillinge Gelef und Gebel zu spalten. Die Edition des Texts (S. 94–145), deren Graphie mit der Wiedergabe paläographischer Kürzungen in der hsl. Vorlage etwas gezwungen wirkt, ist von einer italienischen Übersetzung begleitet und durch einen sehr umfangreichen Kommentar (S. 147–330) sowie mehrere Indices (S. 333–414) aufs Gründlichste erschlossen; so gründlich, dass im Index der Stellenangaben und zitierten Werke über acht Seiten erneut die Initien der in der Hss.-Beschreibung angeführten Epigramme des Janus Pannonius aufgelistet sind! Dieser leichte Übereifer kann den gelungenen Eindruck, den die Erstedition der bislang unbekannten Geschichtsdichtung macht, aber nicht mindern. B. P.

Clémence REVEST, *Les libelles satiriques composés à la veille du concile de Pise. Une insurrection collective contre le Grand Schisme*, BECh 173 (2015–2017) S. 207–261, nimmt eine Reihe satirischer Schriften unter die Lupe, die im